

Peter Vodosek

Der Umgang mit geraubtem Kulturgut: ein Thema für die bibliothekarische Ausbildung? Ergebnisse einer Umfrage

Am 23. und 24. September 2004 fand in der Zentral- und Landesbibliothek Berlin ein Symposium "*Von der Provenienzforschung zur Restitution geraubten Kulturguts: politischer Wille und praktische Umsetzung*" statt. Veranstalter waren die Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, die Initiative Fortbildung für wissenschaftliche Spezialbibliotheken und verwandte Einrichtungen e. V. Berlin und die Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg. Die Secco Pontanova Stiftung und die Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika, beide Berlin, gewährten finanzielle Unterstützung.

Anfang 2004 suchten die Organisatoren "einen Referenten für das Themenfeld 'Die Rolle der bibliothekarischen Ausbildungsinstitutionen' bezogen auf die Lehrinhalte und aktuelle Debatte über Provenienzforschung und Restitutionsfälle NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturguts nach 1945." Der Beitrag sollte "die Aktivitäten, künftige Vorhaben oder Agenda der bibliothekarischen Ausbildungsstätten (oder einer Institution) behandeln".

Als ich mich bereit erklärt hatte, die Aufgabe zu übernehmen, entschloß ich mich, sie mit einer Umfrage bei den bibliothekarischen Ausbildungsstätten und bei den universitären buch- und bibliothekswissenschaftlichen Studiengängen zu lösen. Die Ergebnisse sollen hier präsentiert werden. Vorausgeschickt sei, daß die Umfrage sicherlich nicht den Kriterien ausgewiesener Meinungsforschungsinstitute entspricht, sich aber wohl für eine Situationsbeschreibung eignet.

Angeschrieben wurden die folgenden Institutionen:

Berlin

Humboldt-Universität: Institut für Bibliothekswissenschaft

Erlangen

Universität Erlangen-Nürnberg: Abteilung Buchwissenschaft

Hamburg

Hochschule für angewandte Wissenschaften: Fachbereich Bibliothek und Information

Hannover

Fachhochschule Hannover: Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen

Köln

Fachhochschule Köln: Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften
Institut für Informationswissenschaft

Köln

Universität zu Köln: Lehrstuhl für Bibliothekswissenschaft

Leipzig

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur: Fachbereich Buch und Museum

Mainz

Johannes Gutenberg-Universität: Institut für Buchwissenschaft

München

Bayerische Beamtenfachhochschule: Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen

München

Bayerische Bibliotheksschule

Potsdam

Fachhochschule Potsdam: Fachbereich Informationswissenschaften

Stuttgart

Hochschule der Medien: Fachbereich Information und Kommunikation

Es wurden insgesamt 4 Fragen gestellt - eine relativ geringe Anzahl -, um die Bereitschaft zu antworten, zu erhöhen. Die Fragen lauteten:

1. Wird von Ihnen das Problem der Kulturgutverluste, insbesondere der sogenannten "Beutebücher", angesprochen?
2. In welchen Lehrveranstaltungen?
3. In welchem Umfang?
4. Falls das Thema von Ihnen nicht behandelt wird: Halten Sie es grundsätzlich für politisch und/oder fachlich wünschenswert, daß während der Ausbildung darauf eingegangen wird?

Der Rücklauf betrug 100 %. Die Antworten fasse ich in Kurzform und anonymisiert zusammen.

Universität Erlangen-Nürnberg: Abt. Buchwissenschaft

Während der letzten Jahre hat das Thema „Geraubtes Kulturgut“ keine Rolle gespielt. Prinzipiell aber wird es für sinnvoll gehalten, das Thema zu berücksichtigen, etwa im Kontext zu Lehrveranstaltungen, die sich der Geschichte des Antiquariatsbuchhandels oder bibliophiler Sammlungen widmen.

Johannes Gutenberg-Universität Mainz: Institut für Buchwissenschaft

Das Problem der Kulturgutverluste wird am Institut häufig thematisiert. Als historische Buchdisziplin wird das Thema in Vorlesungen, Übungen und Seminaren, zum Teil ausführlich, angesprochen und auch in Magister-Arbeiten weiter aufbereitet. Als Beispiele werden genannt „Bibliotheksverlagerungen im 30-jährigen Krieg“. Auch über den Verbleib der Gutenberg-Bibeln in der Geschichte, besonders am Ende des Zweiten Weltkrieges, wurde mehrfach in Vorlesungen gesprochen und in Aufsätzen publiziert, das „Phänomen“ wiederum in den einschlägigen Seminaren aufgenommen. „Zusammenfassend kann man davon ausgehen, daß wir dieses

Thema für die Geschichte des Buches als (!) unabdingbar halten, es kontinuierlich thematisieren und die Themenstellung selbst als fachlich und politisch notwendig erachten“.

Humboldt-Universität Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft

Das Thema wird im postgradualen Fernstudiengang im Rahmen des Moduls Bibliotheksgeschichte behandelt. Das Modul hat einen Umfang von 4 Zeitstunden, das entspricht ungefähr 2 Semesterwochenstunden im Direktstudium. Davon werden etwa 5% auf das Thema Kulturgutverluste und zwar in Bezug auf den 2. Weltkrieg und auf Aneignung ehemals jüdischen Buchbesitzes und Restitution verwendet.

Das Thema ist in der Master-Arbeit einer Fernstudentin ausführlich behandelt worden, in mehreren anderen Master-Arbeiten wurde das Thema angesprochen. Die Dissertation von Hans-Michael Schäfer befasst sich mit einem speziellen Aspekt: die Kulturwissenschaftliche Bibliothek Warburg.¹
Im Direktstudium wird das Thema gelegentlich behandelt.

Eine eigene Pflicht-Lehrveranstaltung nur zu diesem Thema sehen die Studienordnungen nicht vor. Im postgradualen Fernstudium kann aufgrund der Modulstruktur eine eigene Lehrveranstaltung nur zu diesem Thema nicht angeboten werden. Es wird, wie oben erwähnt, im Rahmen des Teilmoduls Bibliotheksgeschichte behandelt. Da alle Teilmodule Pflicht sind und keinerlei Wahlmöglichkeiten bestehen, lernen alle Studierenden das Thema kennen.

Im Direktstudium wäre es möglich, innerhalb des Lehrgebiets Buch- und Bibliotheksgeschichte ein Proseminar oder Seminar nur zu diesem Thema als Wahlmöglichkeit anzubieten, das ist aber bisher nicht geschehen.

Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg: Fachbereich Bibliothek und Information

Das Thema ist im Curriculum des Studiengangs Bibliotheks- und Medienmanagement nicht genannt oder verbindlich verankert. Es wird allerdings im Bereich „Kultur und Medien“ in einzelnen Lehrveranstaltungen angesprochen, zum Beispiel im Fach „Bestandsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit“, wo seit einigen Jahren auch im Zuge der Darstellung des Bestandsmanagements einzelner Bibliotheken kontinuierlich darüber gesprochen wird. *„Viele der behandelten Bibliotheken haben ja entweder durch die Auslagerung der Bestände nach Mitteleuropa und den Abtransport durch die siegreiche Rote Armee oder durch Integration jüdischer Bestände aus Privatbesitz im sgn. Dritten Reich enge, praktische Berührung mit dem Thema“.*

Die Studenten machen auch während der Praktika Erfahrungen mit dieser Frage. An der Hochschule ist die Erörterung des Thema von „besonderer Delikatesse“: in einigen Kursen sind bis zu 30% der Teilnehmer Rußlanddeutsche, Polen mit deutschen Vorfahren bzw. Rückwanderer und ausländische Studenten aus baltischen

¹ Hans-Michael Schäfer: Die Kulturwissenschaftliche Bibliothek Warburg: Geschichte und Persönlichkeiten der Bibliothek Warburg mit Berücksichtigung der Bibliothekslandschaft und der Stadtsituation der Freien und Hansestadt Hamburg zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Berlin: Logos, 2003.

Staaten, Russland, Polen, der Ukraine, Weißrußland, Georgien, Rumänien und Bulgarien. „Da kommen sehr gemischte Meinungen zu diesem Thema hoch!“

Fachhochschule Hannover: Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen

Das Thema wird seit einiger Zeit u. a. in den Lehrveranstaltungen „Ausgewählte Fragen des Bibliotheksrecht“ und „Kultur- und Medienrecht“ angesprochen. Es wird in Zukunft auch in der Lehrveranstaltung "Aktuelle Entwicklungen im Informationswesen" aufgegriffen werden. Ausschließlich diesem Thema gewidmete Lehrveranstaltungen sind nicht geplant.

Zum Thema „Geraubte Bücher bei kriegerischen Handlungen“ liegt eine Diplomarbeit von Frauke Weinandt vor. Zur Thematik der vor allem Juden geraubten Bücher während der NS-Zeit ist eine Diplomarbeit in Planung. 2003 wirkte ein Student während seines Praktikums an der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover an entsprechenden Recherchen mit.

Universität zu Köln: Lehrstuhl für Bibliothekswissenschaft

„Ein derartiger Themenbereich existiert in dem nur noch sehr rudimentär und über keine neuen ‚ordentlichen‘ Studenten verfügbaren Fach nicht und er ist auch nicht vorgesehen.“

Fachhochschule Köln: Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften

Das Thema wird in den Gebieten „Strukturen des Bibliothekswesens“ und „Bibliotheksgeschichte“ angesprochen. Ferner wird es im Master-Studiengang in „Historische und soziologische Aspekte des Bibliotheks- und Informationswesens“ aufgegriffen. Zur Sprache kommen dabei die systematischen Raubfeldzüge deutscher Stellen und die Beschlagnahmungen seitens der Besatzungsmächte. Dafür wird ca. eine Stunde aufgewendet.

Die Thematik Beutebücher bzw. Kulturgutverluste insgesamt hat bislang noch keinen festen Platz im Curriculum, da die zur Verfügung stehende Zahl von Semesterwochenstunden nicht erlaubt, auf Einzelprobleme einzugehen. Nichtsdestoweniger wird das Thema auch bei aktuellen Anlässen diskutiert, z. B. Rückkehr von Büchern aus Georgien, Gespräche mit der Jagiellonischen Bibliothek in Krakau, Presseberichte).

Es wäre zu wünschen, wenn dem Thema mehr Raum gewidmet werden könnte. Dafür kämen vor allem Spezialseminare bei den Master-Studiengänge in Betracht, da die Verkürzung der Studienzeit im Zuge der Umstellung auf Bachelor-Abschlüsse die disponible Zeit weiter reduzieren wird.

*Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig:
Fachbereich Buch und Museum*

Das Thema wird in den Lehrgebieten „Deutsches Bibliotheks- und Informationswesen“, „Internationales Bibliotheks- und Informationswesen“ und „Bestandsmanagement“ behandelt, allerdings nur sehr am Rande; ferner in der Lehrveranstaltung „Deutsches Bibliotheks- und Informationswesen I“ im Kontext der Bestandsgeschichte und -struktur der Staatsbibliothek zu Berlin und der Forschungsbibliotheken (Gotha). Gestreift wird die Problematik auch in einem

Wahlpflichtseminar zum Internationalen Bibliotheks- und Informationswesen bei der Skizzierung des russischen bzw. postsowjetischen Bibliothekswesens, z. B. Georgien. Insgesamt wird kaum mehr als eine Viertelstunde darauf verwendet. Eine Behandlung der Thematik wird als durchaus wünschenswert angesehen, doch gibt es zeitlich kaum Spielraum auf historische Ursachen aktueller Bestandsstrukturen einzugehen. Denkbar wäre ein Wahlpflichtangebot in Kooperation mit dem Studiengang Museologie.

Angesprochen wird das Thema auch im Zusammenhang mit den Folgen des 2. Weltkriegs und der NS-Zeit. Dabei wird kurz über das Schicksal einzelner Bestände informiert und auf die Bemühungen um eine eventuelle Rückgabe hingewiesen.

Der Studiengang Museologie beschäftigt sich mit der Thematik in einer 90-Minuten-Sitzung in der Lehrveranstaltung „Dokumentation I, Samplingsmanagement“ (Referat, Handout, Diskussion). Die damit befaßte Professorin teilte außerdem mit, daß sie im bibliothekarischen Studiengang die Problematik kurz erwähnt. *„Ihre Mail dient mir als Anregung. Ich werde darüber nachdenken, die Behandlung halte ich für wichtig, vielleicht im Rahmen von ‚Deutsches Bibliotheks- und Informationswesen II, wo in einer 2 SWS LV Museen, Archive und IuD-Einrichtungen vorgestellt werden und Schnittstellen, aber auch Unterschiede zwischen B-M-A-IuD bearbeitet werden.“*

Der frühere Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Prof. Jürgen Hering, hat als Lehrbeauftragter Vorträge über die Themen „Die Durchsetzung von Restitutionsansprüchen an deutschen Bibliotheksbeständen“ (2000) und „Rückkehr von Beutegut aus russischen Bibliotheken“ (2002) gehalten.

Bayerische Bibliotheksschule München

Die Beschäftigung mit der Thematik geschieht im Rahmen der theoretischen Ausbildung des mittleren und höheren Dienstes in verschiedenen Lehrveranstaltungen. Grundsätzlich wird das Thema in der Lehrveranstaltung „Bibliotheksgeschichte“ aufgegriffen. Darüber hinaus wird es aber auch im Zusammenhang mit Fragen der Erwerbung angesprochen.

Während der praktischen Ausbildung haben zwei Referendare eine Projektarbeit „Unrechtmäßige Erwerbungen während der NS-Zeit?“ erstellt, die in den theoretischen Unterricht integriert sowie einem breiteren Publikum im Rahmen des Veranstaltungsprogramms „München ‚arisiert‘. Entrechtung und Enteignung der Juden in der NS-Zeit“ München 24. April bis 13. Juni 2004 vorgestellt wurde.

Bayerische Beamtenfachhochschule: Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen

Das Problem wird *„selbstverständlich“* thematisiert und *„ist historisch auch nicht zu übergehen (z. B. Heidelberg nach Rom, Würzburg nach Uppsala ...).“* Es wird in der Lehrveranstaltung „Bibliotheksgeschichte“ angesprochen, stellt aber kein zentrales Thema dar. *„Die Überlegung nach dem ‚Politisch Wünschenswerten‘ sollte sich für historische Betrachtung wohl nicht vorrangig stellen“ ... „Auch das schmerzliche Phänomen der ‚Beutebücher‘ nach dem 2. Weltkrieg ... ist wohl im wesentlichen, aber nicht nur nach Osten orientiert zu sehen; auch im westlichen*

Besatzungsbereich sind wohl Kulturgutverluste zu verzeichnen, die wegen der Einschaltung des Kunstmarktes kaum mehr im einzelnen nachzuvollziehen sind“.

Fachhochschule Potsdam: Fachbereich Informationswissenschaften

Kulturgutverluste werden im Zusammenhang mit dem Modul „Aufbau von Informationssammlungen“ als ein Spezialthema erwähnt, es wird aber bisher noch nicht vertieft. Dem Thema wird im Höchsthfall eine halbe Stunde gewidmet.

Die Notwendigkeit, das Thema ausführlicher zu besprechen, wird gesehen. Es sollte eine Veranstaltung von etwa einer Semesterwochenstunde geben, die diverse historische Dimensionen des Archivar- und Bibliothekarsberufs behandelt, natürlich mit Blick auf die Gegenwart. „*Sie sollte nicht nur das ‚Positive‘ (Archive und Bibliotheken als Kulturträger), sondern eben auch das ‚Negative‘, das Versagen von Menschen in ihrem Beruf“* darstellen. Dazu würden auch die Themen Zensur und Informationsethik zählen. Eine Ringvorlesung zum Thema wäre zu empfehlen. Bereitschaft zur Beteiligung ist vorhanden.

Hochschule der Medien Stuttgart: Fachbereich Information und Kommunikation

An meiner eigenen Hochschule war es mir in der zur Verfügung stehenden Zeit eher möglich, weitere Details zu erheben. Im Diplom-Studiengang Bibliotheks- und Medienmanagement halten 13 Professorinnen und Professoren Lehrveranstaltungen ab. Von diesen wurden diejenigen befragt, die nicht ausschließlich EDV- oder BWL-Fächer unterrichten. Ferner legte ich den Studierenden in zwei von mir betreuten Lehrveranstaltungen Fragebogen vor: einem 3. Semester im Wahlpflichtfach "Geschichte des Buchwesens" und einem 6. Semester in der Pflichtvorlesung "Bibliotheksgeschichte". Es folgen die Ergebnisse.

A. Professoren

Professoren: 13

Rücklauf: 6 (46%)

1. Wird von Ihnen das Problem der Kulturgutverluste (insbesondere der sogenannten „Beutebücher“) angesprochen?

Ja: 2

Nein: 3

Gelegentlich: 1 („Nur wenn es sich aus der Diskussion ergibt“)

2. In welchen Lehrveranstaltungen?

Bibliotheksgeschichte (Pflichtvorlesung 6. Semester)

Historische Bestände I: Geschichte des Buchwesens (Wahlpflichtmodul)

Nationale Informationsstrukturen (Pflichtmodul)

Universalbibliotheken (Pflichtmodul)

Spezialbibliotheken (Pflichtmodul)

Typologie der Musikbibliotheken (Pflichtmodul)

3. In welchem Umfang?

Bibliotheksgeschichte und Geschichte des Buchwesens jeweils ca. 30 Minuten

4. Falls das Thema von Ihnen nicht behandelt wird, halten Sie es grundsätzlich für politisch und/oder fachlich wünschenswert, daß während der Ausbildung darauf eingegangen wird?

Ja: 3 („*Studierende sollten sich nicht nur aus der Tagespresse darüber informieren können!*“)

5. Vorschläge

Stärkere Berücksichtigung in Lehrveranstaltungen zur Bibliotheksgeschichte und zur Bibliothekspolitik

B. Studierende 3. Semester

Wahlpflichtmodul Historische Bestände I: Geschichte des Buchwesens (4 Semesterwochenstunden)

Studierende: 17

Rücklauf: 11 (64%)

1. Haben Sie sich schon allgemein über die Problematik informiert?

(Mehrfachnennung möglich)

Aus der Tagespresse 6

Aus der Fachpresse 0

Fernsehen 1

2. Wurde die Problematik in einer Lehrveranstaltung angesprochen?

Ja 7

Nein 4

Wenn ja:

In welcher? (Mehrfachnennung möglich)

Historische Bestände I Geschichte des Buchwesens 6

Informationsressourcen 1

Unter welchem Aspekt? (Mehrfachnennung möglich)

Historisch 5

Politisch 2

Rechtlich 3

Ethisch 1

In welchem zeitlichen Umfang?

Kurzer Hinweis 1

15-20 Minuten 3

20-30 Minuten 3

Wenn nein:

Halten Sie es für ausbildungsrelevant und daher für erforderlich, daß die Problematik angesprochen wird?

Ja 5

Nein 0

Weiß nicht 1

Wenn ja (Mehrfachnennung möglich):

Im Hinblick auf die Berufspraxis (Restitutionsansprüche) Ja 7 Nein 2

Im Hinblick auf politische Bildung Ja 9 Nein 0

Aus ethischen Gründen Ja 5 Nein 3

Wie sollte das Thema im Curriculum platziert werden?

(Mehrfachnennung möglich)

In einer eigenen Pflichtlehrveranstaltung 0

Integriert in eine geeignete Pflichtlehrveranstaltung 5

In einer eigenen Wahlpflichtveranstaltung 0

Integriert in eine geeignete Wahlpflichtveranstaltung 5

In welches Modul/welche Lehrveranstaltung würde Ihrer Meinung nach das Thema passen?(Mehrfachnennung möglich)

Historische Bestände	5
Einführung in das Bibliotheks- und Informationswesen	4
Museologie	1
Literatur	1

3. Welche Zeitepochen sollten dabei berücksichtigt werden?

(Mehrfachnennung möglich)

Nationalsozialismus (z. B. Enteignung jüdischen Buchbesitzes) 10

Weltkrieg (z. B. Abtransport von deutscher Seite aus besetzten Ländern, Auslagerung nach Mitteldeutschland und späterer Abtransport durch die Rote Armee) 10

Enteignungen in der DDR und Verkauf über das Zentralantiquariat 9

Frühere historische Epochen (z. B. 30jähriger Krieg, Napoleonische Kriege) 6

4. Wurden Sie während Ihrer Praktika mit der Problematik konfrontiert (z. B. durch Mitarbeit bei einschlägigen Recherchen) oder darüber informiert?

Ja 0

Nein 11

C. Studierende 6. Semester

Pflichtvorlesung Bibliotheksgeschichte (2 Semesterwochenstunden))

Studierende: 53

Rücklauf: 34 (64%)

1. Haben Sie sich schon allgemein über die Problematik informiert?

(Mehrfachnennung möglich)

Aus der Tagespresse 16

Aus der Fachpresse 5

Fernsehen 0

Noch nicht 7

2. Wurde die Problematik in einer Lehrveranstaltung angesprochen?

Ja 17

Nein 17

Wenn ja:

In welcher? (Mehrfachnennung möglich)

Bibliotheksgeschichte 9

Historische Bestände I Geschichte des Buchwesens 5

Einführung in das Bibliotheks- und Informationswesen 5

Wissenschaftliche Universalbibliotheken 2

Bibliothekspolitik 1

Kulturmanagement 1

Museologie 1

Digitale Kunstinformation 1

Unter welchem Aspekt ? (Mehrfachnennung möglich)

Historisch 16

Politisch 5

Rechtlich 2

Ethisch 3

In welchem zeitlichen Umfang?

Kurzer Hinweis 8

15-30 Minuten 1

2 Stunden	1
4-6 Stunden	2
Referat, Teil einer Semesterarbeit	1

Wenn nein:

Halten Sie es für ausbildungsrelevant und daher für erforderlich, daß die Problematik angesprochen wird?

Ja	23
Nein	2
Weiß nicht	5
„Eher ein politisches Problem“	1

Wenn ja (Mehrfachnennung möglich):

Im Hinblick auf die Berufspraxis (Restitutionsansprüche)	Ja 14	Nein 11
Im Hinblick auf politische Bildung	Ja 22	Nein 6
Aus ethischen Gründen	Ja 15	Nein 8

**Wie sollte das Thema im Curriculum platziert werden?
(Mehrfachnennung möglich)**

In einer eigenen Pflichtlehrveranstaltung	0
Integriert in eine geeignete Pflichtlehrveranstaltung	18
In eine eigenen Wahlpflichtveranstaltung	3
Integriert in eine geeignete Wahlpflichtveranstaltung	15

In welches Modul/welche Lehrveranstaltung würde Ihrer Meinung nach das Thema passen? (Mehrfachnennung möglich)

Bibliotheksgeschichte	16
Historische Bestände	12
Einführung in das Bibliotheks- und Informationswesen	4
Grundlagen I	1
Bibliothekspolitik	1
Bibliotheksrecht	1
Kulturmanagement	1
Museologie	1

3. Welche Zeitepochen sollten dabei berücksichtigt werden? (Mehrfachnennung möglich)

Nationalsozialismus (z. B. Enteignung jüdischen Buchbesitzes)	28
Weltkrieg (z. B. Abtransport von deutscher Seite aus besetzten Ländern, Auslagerung nach Mitteldeutschland und späterer Abtransport durch die Rote Armee)	31
Enteignungen in der DDR und Verkauf über das Zentralantiquariat	23
Frühere historische Epochen (z. B. 30jähriger Krieg, Napoleonische Kriege)	18

4. Wurden Sie während Ihrer Praktika mit der Problematik konfrontiert (z. B. durch Mitarbeit bei einschlägigen Recherchen) oder darüber informiert?

Ja	1
Nein	33

Resümee

1. Bewertung der Umfrageergebnisse

- Hinsichtlich der Ausführlichkeit sind bei den Befragten die Antworten sehr unterschiedlich ausgefallen

- Die Thematik wird ganz überwiegend unter historischen Aspekten angesprochen, vereinzelt auch in Lehrveranstaltungen zum Bestandsmanagement. Die politische, juristische, ethische oder berufspraktische (z. B. unter Recherche-Gesichtspunkten) Seite wird kaum berührt.
- Für die Thematik wird sehr wenig Zeit aufgewendet. Alle Befragten geben an, daß die für historische Themen zur Verfügung stehende Zeit in den letzten Jahren zugunsten von Gebieten wie Informationstechnik und BWL drastisch gekürzt wurde. Da alle Ausbildungsinstitutionen die Umstellung auf das BA-/MA-Modell vorbereiten, das eine Studienzeiterkürzung verlangt, werden Lehrveranstaltungen historischen Inhalts zum Teil überhaupt aus den Curricula eliminiert. Da das Thema "Kulturgutverluste" aber überwiegend zum Umfeld Geschichte - und das mit Recht - gerechnet wird, ist das Defizit zwangsläufig.
- Eigene Lehrveranstaltungen zum Thema finden in der Regel nicht statt. Die Wünschbarkeit bzw. Notwendigkeit, die Studierenden über die Problematik zu informieren, wird durchwegs anerkannt. Dabei hält man eine Integration in bestehende Lehrveranstaltungen für sinnvoller als eigenständige Lehrveranstaltungen. Am ehesten denkt man an eine Aufnahme in das Wahlpflichtangebot, in dessen Rahmen auch Projekte angeboten werden könnten.
- Im Fall Stuttgarts ist bemerkenswert, daß mit einer Ausnahme sämtliche befragte Studierende angeben, während ihrer Praktika in wissenschaftlichen Bibliotheken nie mit der Problematik konfrontiert worden zu sein.
- Kulturgutverluste bzw. Beutebücher werden überwiegend mit dem Blick auf die deutschen Verluste gesehen. Die Frage einer deutschen Schuld oder die Restitutionsproblematik scheint kaum berührt zu werden.

2. „Agenda, was in dieser Hinsicht zu tun wäre“

- Durch weitere Intensivierung der Diskussion, z. B. in Veröffentlichungen, im Rahmen von Tagungen, Fortbildungsveranstaltungen und -maßnahmen (insbesondere für Lehrkräfte als Multiplikatoren) usw. sollte kontinuierlich Bewusstseinsbildung im Berufsstand betrieben werden. Zu dieser Bewußtseinsbildung müsste auch gehören, daß von den Berufspraktikern dem Fach Bibliotheksgeschichte in der Ausbildung bzw. während des Studiums wieder eine höhere Priorität eingeräumt und dies auch gegenüber den Hochschulen deutlich gemacht wird. Vereinzelt trifft dies aber auch durchaus auf sogenannte progressive Lehrkräfte zu. Es dürfte nicht vorkommen, daß historisch interessierte Studierende sich nicht für ein einschlägiges Thema für ihre Diplomarbeit entscheiden, mit dem Hinweis darauf, daß dies ihre Chancen bei Stellenbewerbungen schmälere. Die Überzeugung, daß sich solide EDV- oder BWL-Kenntnisse und historisches Wissen a priori ausschließen oder das Interesse für bibliothekshistorische Probleme automatisch eine konservative Berufsauffassung verrate, ist anscheinend nur sehr schwer aus manchen Köpfen zu heraus zu bekommen.

- In den Ausbildungsinstitutionen müßte also mehr als bisher darauf geachtet werden, daß die Problematik in dafür in Frage kommenden Lehrveranstaltungen berücksichtigt wird:
 - der historische Hintergrund
 - die politischen Implikationen
 - Rechtsfragen
 - ethische Aspekte und
 - einschlägige praktische Fähigkeiten wie Recherchetechniken sollten in Pflichtlehrveranstaltungen
 - zur Bibliotheksgeschichte (Bestandsgeschichte)
 - zur Buchgeschichte
 - zur Bibliothekspolitik
 - zum Bibliotheks-, Informations- oder Medienrecht
 - zur Informationsethik
 - zu Bestandsmanagement
 - mit Literaturrecherchen eingebaut werden.

- Im Wahlpflichtbereich ist ein spezielles Angebot zum Thema nahezu überall machbar. Hier wäre an eine enge Kooperation mit der Berufspraxis in Gestalt von Projekten zu denken.

- Obwohl Veranstaltungen außerhalb des Curriculums, die mehr oder weniger auf freiwilliger Teilnahme beruhen, bei Studierenden nicht sonderlich beliebt sind, sollte die Möglichkeit von Ringvorlesungen, Gastvorträgen von Experten usw. nicht außer acht gelassen werden.² Eine bewährte Praxis ist die Einladung von Fachleuten in einzelne Lehrveranstaltungen.

- Das Thema sollte auch bei Themen für Diplom-, BA- und MA-Arbeiten propagiert werden. Auch hier ist eine Kooperation mit der Berufspraxis sinnvoll.

3. Empfehlung an die Sektion 7 im dbv/ KIBA

Da es wenig Sinn macht, Appelle allgemeiner Art zu verbreiten, schiene es mir am sinnvollsten zu sein, die Sektion 7/Konferenz der Informatorischen und Bibliothekarischen Ausbildungsrichtungen im Deutschen Bibliotheksverband damit zu befassen. Es wäre zu empfehlen, einen entsprechenden Tagesordnungspunkt für die nächste Sitzung der KIBA vorzuschlagen und einen Experten aus der Praxis darüber referieren zu lassen.

Ebenso ließe sich vorstellen, daß die KIBA selbst oder eine der Ausbildungskommissionen der Berufsverbände (BIB und VDB) im Rahmen einer Jahrestagung oder eines Bibliothekskongresses das Thema aufgreift und im Rahmen einer ihrer öffentlichen Veranstaltungen diskutiert.

² An der HdM Stuttgart werde ich zum Thema im Rahmen der Reihe "Wissenschaftliche Bibliotheken" *'Die Zukunft der wissenschaftlichen Informationsversorgung: Wissenschaftliche Bibliotheken zu Beginn des 21. Jahrhunderts'* am 13. 01. 2005 einen Vortrag *"Kulturgutverluste - Beutebücher - Provenienzforschung - Restitution: Ein Thema für Bibliothekare?"* anbieten.